



Worte zum Sonntag 28. November 2021

Advent

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, der da ist, der da war und der da sein wird!

Heute ist der Erste Adventssonntag. Nun ist sie also da – die Advents- und Weihnachtszeit, mit ihrer besonderen Atmosphäre, den vielen Lichtern und geschmückten Häusern. Diese Wochen werden ja oft als die schönste Zeit des Jahres betitelt. Tja, ob das mal stimmt. Wie wird es denn werden: Advent und Weihnachten 2021 in dieser ungewissen Zeit? Und ist es nicht sowieso eher eine sehr hektische Zeit, geprägt von Zeitdruck im Hinblick auf die Geschenkejagd, grosser Geschäftigkeit, um vor dem Fest tatsächlich noch alles erledigt zu haben, damit Weihnachten dann auch wirklich perfekt werden kann. Und gerade dann funktioniert es eben oft nicht mit der geplanten Ruhe und Harmonie; und nicht wenige ersehnen die Zeit nach dem Fest – oder wie Karl Valentin es auf den Punkt brachte: „Wenn die stille Zeit vorbei ist, dann wird es auch endlich wieder ruhiger.“

Ich muss gestehen, dass mich dieser Satz traurig macht: „Wenn die stille Zeit erstmal vorbei ist, wird es auch wieder ruhiger.“ Denn Advent ist doch eine Einladung: Advent bedeutet Ankunft. Gemeint ist die Ankunft Gottes im Leben der Menschen. An Weihnachten feiern Christen die Geburt von Jesus Christus. Der Advent ist dann aber nicht nur die Vorbereitung auf das Gedenken an dieses Ereignis vor 2000 Jahren. Der Advent ist auch eine Zeit der Sehnsucht. Eine Einladung dazu, sich diese Zeit zu nehmen, um der eigenen Sehnsucht wieder Raum zu geben, und ihr nachzuspüren. Und diese Sehnsucht hat ja jeder Mensch, weil er die Frage kennt: „Da muss doch noch mehr sein. Da muss mehr sein als das, mit dem ich mich zufriedengegeben habe.“

Um der Sehnsucht in mir nachzugehen, braucht es die stille Zeit. Wenn ich einfach da sitze, das Licht ausmache und vielleicht nur eine Kerze anzünde und still werde – dann merke ich zuerst die Unruhe in mir und die vielen Stimmen, die umherreden, wie sie dann aber nach und nach verschwinden und ich leer werde für eine Stimme, die bleibt. Eine Stimme, die nicht mehr das

Echo der eigenen ist. Ich glaube, dass sich in dieser Stimme die verborgene Sehnsucht zeigt, dass sich in dieser Stimme Gott zeigt, der bei mir ankommen will.

Aber oft steht mir die Angst vor der Stille im Weg. Denn ich ahne, dann kommt da etwas wieder an die Oberfläche, was lange verborgen war oder zugedeckt. Und ich würde womöglich spüren, dass mein Leben, so wie ich es gerade lebe ja eigentlich gar nicht mehr stimmig ist, dass ich etwas verändern müsste – aber wie unangenehm kann diese Erkenntnis sein, denn sie führt heraus aus dem Gewohnten.

Aber das ist der Advent – er führt heraus, er will mehr.

Und noch etwas gehört zur Adventszeit. Das Warten Können. In einer schnellen Zeit fällt ein Abwarten können auf etwas, das sich in der Stille zeigt, sehr schwer. Es braucht also den langen Atem, Besinnung lässt sich nicht künstlich einstellen. Und vor allem: Wir müssen dafür nichts tun, ausser eben die Stille zu suchen, denn das ist die Botschaft der Weihnachtszeit: Es kommt jemand bei uns an. Aber auf leisen Spuren...

Der Liedermacher Jürgen Werth hat das Eintreten Gottes in das Leben eines Menschen einmal so beschrieben: "Manchmal musst du lauschen. Sonst hörst du nichts. Die grellen Bilder, die schrillen Töne liegen mir nicht. Ich komme leise. Liebe kommt immer leise. Schliess alle Sinne auf! Schliess dein Herz auf! Dann bin ich da. Und bleibe."

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!

PfarrerIn Helma Wever
Pfarrhaus 363
3762 Erlenbach i.S.
033 681 12 33
helma.wever@kirchgemeindeerlenbach.ch

